

2. Wissenschaftliche
Jahrestagung
der Deutschen Gesellschaft
für Systemische Therapie
und Familientherapie

2.-5. Oktober
2002
in Freiburg



10 Jahre FFAK

veranstaltet
vom Freiburger
Familien-
therapeutischen
Arbeitskreis, FFAK

in Zusammenarbeit mit der
Abteilung für Psychosomatik
und Psychotherapeutische
Medizin am
Universitätsklinikum Freiburg

Im Namen der Stadt und der Freiburger Bürgerinnen und Bürger begrüße ich Sie herzlich in Freiburg zur 2. Wissenschaftlichen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie, organisiert vom Freiburger Familientherapeutischen Arbeitskreis e.V. in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin unter Leitung von Prof. Dr. Michael Wirsching.

Freiburg als Tagungsort ist sicherlich eine gute Wahl – es gibt in der Stadt und dem Umland eine große Anzahl an Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten und das Universitätsklinikum erweist sich immer wieder als Motor einer fachlichen Auseinandersetzung. Mit den Tagungsschwerpunkten Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS) und der kritischen Auseinandersetzung mit der Familienaufstellung nach Bert Hellinger wurden zwei wichtige Themen aufgegriffen, die auch in Freiburg in den Medien immer wieder diskutiert worden sind. Denn ein Kind mit ADS-Syndrom zu haben, ist für die gesamte Familie eine große Belastung, die nur von intakten Familienstrukturen getragen werden kann. Diese Familien müssen von außen her unterstützt werden, durch Fachleute und durch Einrichtungen, wie sie zum Beispiel die Stadt Freiburg mit ihren psychologischen Beratungsstellen und ihren heilpädagogischen Horten bietet. Die überaus große Nachfrage nach der Familienaufstellung nach Bert Hellinger zeigt, dass insgesamt der Bedarf nach Formen der Auseinandersetzung mit der eigenen Ursprungsfamilie besteht, sicherlich auch wegen der immer schwieriger werdenden Familienkonstellationen. Darauf eine Antwort zu finden, ist die gesellschaftliche Herausforderung, der wir alle uns stellen müssen.

Ich wünsche Ihnen zu diesen und den anderen angebotenen Themen eine **fruchtbare Diskussion** und einen angenehmen Aufenthalt im schönen Freiburg.

Freiburg, im Juli 2002

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister

zur 2. Wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie vom 02.-05. Oktober 2002 in Freiburg

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die 2. Wissenschaftliche Jahrestagung der "Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie" (DGSF) steht unter dem treffenden Motto "Systemische Praxis". Denn in der Praxis entscheidet sich, ob ein theoretisches Modell hilfreich und nützlich ist für die Arbeit in der Beratung, in der Therapie und in der Supervision. Ungeachtet aller – wie auch immer motivierten – Stellungnahmen erfolgt die Entscheidung darüber offensichtlich "mit den Füßen": Die systemischen Fort- und Weiterbildungsinstitute haben großen Zulauf, und die Zahl der Mitglieder in der DGSF wächst von Monat zu Monat. In den Praxisfeldern beispielsweise der Jugendhilfe, der Beratungsstellen, der Praxen und Kliniken beweist sich der systemische Ansatz als wirksames, die Arbeit zudem strukturierendes und damit erleichterndes Konzept. Eine systemische Fort- und Weiterbildung – so die Erfahrung – erhöht die Chancen einer StellenbewerberIn beträchtlich.

Lassen Sie uns in Freiburg selbstbewußt unsere Ansprüche formulieren und sie zugleich kritisch im Hinblick auf die vielen verschiedenen Wirklichkeiten und Praxisfelder überprüfen und hinterfragen. Viele Entwicklungen und Ausdifferenzierungen des systemischen Ansatzes in Beratung, Therapie und Supervision stehen noch aus, und wissenschaftlich gestützte und belegte Nachweise der Wirksamkeit müssen zweifellos noch in größerer Zahl geliefert werden.

Lassen Sie uns Visionen für die nähere und weitere Zukunft der systemischen Beratung, Therapie und Supervision entwickeln, weiterdenken und diskutieren. Kommen Sie dazu im Oktober nach Freiburg. Sie sind herzlich eingeladen, zusammen mit den örtlichen Veranstaltern, dem Freiburger Familientherapeutischen Arbeitskreis, die 2. Wissenschaftliche Jahrestagung der DGSF zu einem anregenden und profunden Ereignis mit zu gestalten und die Atmosphäre eines lebendigen Kongresses in einer wunderbaren Stadt zu genießen. Und: feiern Sie mit uns den 10. Geburtstag des FFAK.

Im Namen des Vorstandes der DGSF grüßt Sie

Ihr

Wilhelm Rotthaus

Im Namen der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie und des Freiburger Familientherapeutischen Arbeitskreises laden wir Sie ganz herzlich zu unserem Kongress "Systemische Praxis" nach Freiburg ein.

Mit der Jahrestagung der DGSF feiert der Freiburger Familientherapeutische Arbeitskreis (FFAK e.V.) sein 10-jähriges Bestehen und damit eine erfolgreiche Geschichte gemeinsamer Fort- und Weiterbildungspraxis.

Das Konzept des FFAK war stets einem integrativen Modell verpflichtet:

- Integration systemischer, psychoanalytischer und anderer Grundorientierungen
- Integration unterschiedlicher Berufsgruppen und Arbeitsfelder
- Integration von Theorie, Forschung und Praxis durch enge Kooperation mit der Abteilung für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin am Klinikum der Universität Freiburg

Wir haben unsere Arbeit von Anfang an als Werkstatt verstanden. Dadurch wird die Selbstorganisation unserer Teilnehmer und Gruppen besonders gefördert.

Wir hoffen, dass all dies auch unseren Kongress prägen wird, damit aus dem Spannungsfeld von Ansprüchen, Wirklichkeiten und Visionen systemischer Praxis nachhaltige Entwicklungsimpulse für unsere Forschung und Praxis entstehen können.

Prof. Dr. med. Michael Wirsching

Lehrstuhl für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin
an der Universität Freiburg

Dr. med. Werner Geigges

1. Vorsitzender des FFAK e.V. und Ausbildungsleiter



Tagungsprogramm

Ort: Aula der Albert-Ludwig-Universität Freiburg, Kollegiengebäude I

Mittwoch, 02. Oktober

| | |
|-------------|--|
| Ab 14.00 | Öffnung des Tagungsbüros |
| 15.00–17.30 | Forschungskolloquium – Moderation: Peter Scheib |
| 16.00–18.00 | Instituteversammlung der DGSF-Weiterbildungsinstitute |
| 18.30 | Tagungseröffnung und Begrüßung der TeilnehmerInnen - <i>Wilhelm Rotthaus (Vorstand der DGSF)</i> - <i>Dieter Salomon (Oberbürgermeister der Stadt Freiburg)</i> - <i>Michael Wirsching (Universität Freiburg)</i> |
| 19.00 | Eröffnungsvortrag <i>Rosmarie Welter-Enderlin (Meilen/Zürich)</i> Die wunderbar-wunderliche Vielfalt systemischer Praxis: Entwicklungen und Visionen |
| ab 21.00 | ReferentInnentreffen |

Donnerstag, 03. Oktober (Tag der Deutschen Einheit)

Tagesthema: Familientherapie ohne Kinder?

Moderation: *Renate Weihe-Scheidt (Freiburg)*
und *Johannes Herwig-Lempp (Merseburg)*

| | |
|---------------|--|
| 9.00 – 10.15 | <i>Wilhelm Rotthaus (Viersen)</i> Welchen Platz haben Kinder in der Systemischen Therapie? Eine kritische Bestandsaufnahme |
| 10.15 – 11.00 | <i>Michael Charlton (Freiburg)</i> Medien, Kinder und Familien – Ein Input aus neuerer Forschung |
| 11.00 – 11.30 | PAUSE |
| 11.30 – 13.00 | <i>Carole Gammer (Paris)</i> Die Praxis des Familiengesprächs mit Kindern |
| 14.30 – 18.00 | Symposien, Workshops, Seminare Do1 – Do23, Voranmeldung mit beiliegender Postkarte unbedingt erforderlich! |
| ab 18.30 | Mitgliederversammlung der DGSF |

Tagungsprogramm

02.-05. Oktober 2002

Freitag, 04. Oktober

Tagesthema: Familien im Wandel – Wandel in Familien

Moderation: *Maria Borcsa und Peter Scheib (Freiburg)*

| | |
|---------------|--|
| 9.00- 10.00 | <i>Tom Levoid (Köln)</i> Familie zwischen Heimstatt und Cyberspace Familienkonstruktionen im Spiegel ihrer Metaphern |
| 10.00 – 11.00 | <i>Norbert Wetzel (Princeton, USA)</i> Systemische Praxis in einer fremden Welt Familien und Familientherapie im Ghetto der Innenstädte |
| 11.00 – 11.30 | PAUSE |
| 11.30 – 13.00 | <i>Carmen Beilfuß (Magdeburg) und Jochen Schweitzer (Heidelberg)</i> Veränderte Lebens- und Arbeitswelten im Spiegel therapeut. Praxis 14.30 – 17.30 Workshops, Seminare, Fachgruppen Fr1 – Fr22, Voranmeldung mit beiliegender Postkarte unbedingt erforderlich! |
| Ab 20.00 | Tagungsfest mit FFAK-Geburtstagsfeier |

Samstag, 05. Oktober

Tagesthema: Liebe im 21. Jahrhundert

Moderation: *Astrid Riehl-Emde (Heidelberg) und Werner Geigges (Freiburg)*

| | |
|---------------|--|
| 9.00 – 10.15 | <i>Hans Jellouschek (Stuttgart)</i> Anforderungen der Gegenwart an die Paartherapie |
| 10.15 – 11.15 | <i>Nina Degele (Freiburg)</i> „Schön mache ich mich für mich“ Schönheitshandeln und Inszenierung von Geschlecht |
| 11.00 – 11.45 | PAUSE |
| 11.45 – 12.45 | <i>Ulrich Clement (Heidelberg)</i> Geschlechterdämmerung – Dynamik des Mann-Frau-Verhältnisses in der Sexualtherapie |
| 12.45 – 13.30 | Abschluss der Tagung |

Forschungskolloquium im Rahmen der DGSF-Tagung 2002

Moderation: Peter Scheib, Freiburg und N.N.

Im Forschungskolloquium stellen wir dieses Mal Beiträge aus einem weiten Spektrum systemischer Arbeitsfelder vor. Neben der sehr wichtigen multizentrischen Effektivitätsstudie der Schweizerischen Gesellschaft für systemische Therapie und Beratung wollen wir jenseits der Diskussion um die Effektivität von Behandlungen Bereiche aufzeigen, zu denen bisher noch zu wenig systemische Forschung betrieben wird. Auch sollen Methoden zur Sprache kommen, die nicht unbedingt dem "Mainstream" psychotherapeutischer Forschung folgen. Nach den vier Beiträgen besteht Gelegenheit zur offenen Diskussion über die Fragen "Welche Forschung wollen wir? Welche Forschung brauchen wir?"

Referate:

1. „Familientherapie“ in den Massenmedien: eine Strukturanalyse

Maria Borcsa, Freiburg

Der Vortrag möchte einem paradox anmutenden Phänomen in der Beratungs-/Therapielandschaft nachgehen: dem Angebot von Beratungsgesprächen im öffentlichen Rahmen. Die Psychologin und Familientherapeutin Brigitte Lämmle berät seit Ende der 80er Jahre in den Massenmedien, zunächst im Rundfunk, seit einigen Jahren im Fernsehen. Ihre Bekanntheit in der Allgemeinbevölkerung ist groß, unterstützt auch durch Buchpublikationen in namhaften Verlagen der psychosozialen Szene.

Es soll anhand von Gesprächsanalysen (illustriert durch Textbeispiele) folgenden Fragen nachgegangen werden: Inwieweit sind Strukturbedingungen von Beratung und Therapie mit denjenigen der Massenkommunikation vereinbar? Welche neuen Situations- und Strukturmerkmale müssen hergestellt werden, um zwischen der Kluft von Privatheit und Öffentlichkeit zu vermitteln? Unter welchen Bedingungen auf Seiten der Ratsuchenden kann ein solches Gespräch gelingen? Und nicht zuletzt: wie ist dieser Umstand des Vorrangaussetzungsreichtums seitens der Ratsuchenden zu bewerten?

2. Wen bilden wir aus und wozu - Ergebnisse der Grundkursevaluation des Freiburger Familientherapeutischen Arbeitskreises.

Peter Scheib und Thorsten Burger, Freiburg

Seit zehn Jahren bilden wir in Freiburg ein breites Spektrum von Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Grundkursen und Aufbaukursen zur Paar- und Familientherapie und in systemischer Kompetenz aus. Seit einigen Jahren gelingt es uns, die Kurse evaluativ zu begleiten. In unserem Beitrag wollen wir einige Aspekte der Grundkursevaluation berichten.

3. Die professionelle Identität systemischer SozialarbeiterInnen

Ludger Kühling, Tübingen und Johannes Herwig-Lempp, Merseburg

In diesem Forschungsvorhaben sollen AbsolventInnen von Weiterbildungen in systemischer Therapie und Beratung zu ihrer professionellen Identität als "systemische SozialarbeiterInnen" befragt werden. Aus den Ergebnissen dieser Befragungen (sowie aus der Befragung von Arbeitgebern und Ausbildern) werden Konzepte für die Gestaltung systemischer Curricula für die Soziale Arbeit entwickelt. Wir wollen dies geplante Forschungsprojekt vor- und zur Diskussion stellen.

4. EAST-Multizenterstudie der Schweizerischen Gesellschaft für Systemische Therapie und Beratung – ausgewählte Ergebnisse.

Hugo S. Grünwald, Zürich

Das 1998 in Kraft getretene schweizer Krankenversicherungsgesetz (KVG) verlangt die Überprüfung der Wirksamkeit von medizinischen Leistungen. Die Erbringer von Leistungen im Gesundheitswesen sind damit aufgefordert, die Qualität ihrer Leistungen zu sichern.

Um den eigenen Ansprüchen und der Forderung nach Massnahmen zur Qualitätssicherung gerecht zu werden, hat die Schweizerische Gesellschaft für Systemische Therapie und Beratung (SGS) Ende 1998 diese Studie zur Überprüfung der "Ergebnisqualität Ambulanter Systemischer Therapie" (EAST) in Auftrag gegeben. Ziel der Studie ist es, die Wirksamkeit von ambulanter Systemtherapie im Mehrpersonen-Setting bei PatientInnen und Angehörigen zu überprüfen und zu dokumentieren. Im Beitrag werden ausgewählte Aspekte der Studie vorgestellt.

5. Diskussion zum Thema:

Welche Forschung wollen wir? Welche Forschung brauchen wir?

Referenten, Gäste und Auditorium diskutieren miteinander.

Symposien

**Do1 Realisierte Utopien im Jugendhilfebereich –
oder: "von Hans im Glück und anderen Konstruktionen"***Moderation: Gisal Wnuk Gette, Bad Wurzach*

Systemische Beratung und Therapie wird auch im Jugendhilfebereich oft im üblichen Beratungssetting angewandt. Wir leiten seit über 15 Jahren Familienberatungsprojekte im Kontext Sozialer Dienste: im Ortenaukreis in 7 Sozialen Diensten mit über 50 Familienberatern/Familientherapeuten als Honorarkräfte, im Kreis Biberach in 4 Sozialen Diensten mit ca. 40 Familienberatern/Familientherapeuten als Honorarkräfte.

Gleichzeitig werden im Jugendhilfebereich viel häufiger systemische Prämissen im professionellen Alltag angewandt ohne das übliche Beratungssetting. In diesem Symposium werden "utopische" systemische Projekte aus der Jugendhilfe vorgestellt. Systemische Arbeit in diesen Projekten geht aus von der Lebenswelt des Klientels, "konstruiert" neue Lebenswelten, verknüpft die Erfahrungen aus beiden Welten, verankert und entwickelt die Kräfte und Ressourcen des Klientels zur Veränderung ihrer eigenen festhaltenden Lebenswelt.

1. Modell-Projekt – "Elternschule": Eltern und Kinder lernen im gemeinsamen Tun und mit anderen Eltern und Kindern, ihre Kräfte und Ressourcen neu zu erkennen und zu nutzen für eine Veränderung in ihrem Alltag.

Bericht: Gerlinde Fischer

2. Pilot-Projekt – "Gerichtsnaher Beratung": FamilienrichterInnen und systemische Familienberater/-Therapeuten sitzen "in einem Boot".

Bericht: Sabine Suhr

3. "Stationäre Familienhilfe"

Bericht: Frank Radink, Bad Bentheim

Symposien

Do2 Familienaufstellungen als Systemische Therapie?*Moderation: Klaus Osthoff, Freiburg, NN*

*Diskutanten: Friedebert Kröger, Ratingen
Peter Scheib, Freiburg
Gunthard Weber, Wiesloch
N.N.*

Familientherapie und Systemische Therapie sind im letzten Jahrzehnt durch die Familienaufstellungen bewegt und herausgefordert worden. Neben dem traditionellen Familienaufstellen nach Hellinger haben sich zahlreiche Differenzierungen entwickelt, die z.T. auch an die ursprüngliche Skulpturarbeit von Virginia Satir ankoppeln.

Der Markt der Familienaufstellungen boomt weiterhin, und in den Medien finden wir immer wieder begeisterte und kritische Darstellungen.

In diesem Symposium werden wir uns mit dem gesamten Phänomen "Familienaufstellungen" kritisch auseinandersetzen, Unterschiede und Teilaspekte herausarbeiten, über gewünschte und unerwünschte Nebenwirkungen diskutieren und die Kundenerwartungen an Familienaufstellungen analysieren.

Ein Ziel des Symposiums könnte es u.a. sein, Anregungen für eine Stellungnahme der DGSF zum Phänomen "Familienaufstellungen" zu schaffen.

Fachgruppen

Do3 Fachgruppe "Systemische Supervision, Coaching und Organisationsberatung"

SprecherInnen: Gisela Keil, Köln, Karin Bongers, Tönisvorst und Friedrich Balck, Dresden

Teil I

Zurück aus der Zukunft

Wenn Visionen Gestalt annehmen, sind sie dann die Wirklichkeiten, die wir gewollt haben? Diesen Fragen von Zukunftsvisionen und Wirklichkeiten der systemischen Supervision, Coaching und Organisationsberatung will die Fachgruppe mit folgenden Beiträgen nachgehen:

Systemisches Coaching – Modelle aus der praktischen Arbeit

Gabriele Schaal, Hechingen

Systemisches Arbeiten jenseits der Familientherapie

Systemische Beratung in Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung

Reinert Hanswille, Essen

Sind systemisch ausgebildete Therapeuten selbstverständlich qualifiziert für die Bereiche Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung? Und in wie weit werden diese Arbeitsbereiche durch den "Wildwuchs" systemischer Ideen beeinflusst?

In diesem Beitrag werden die Möglichkeiten systemischer Überlegungen für Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung aufgezeigt. Sie sollen mit den Anforderungen aus Unternehmen an Berater abgeglichen werden und eine Basis für weitere Überlegungen für die systemische Ausbildung von Supervisoren, Coaches und Organisationsentwicklern bieten.

Systemische Supervision in der interkulturellen Prozessarbeit

Hanna Kazdas, Aarbergen-Panrod

Organisationsberatung als persönliche und als soziale Herausforderung

Ewald Johannes Brunner, Jena

Do4 Fachgruppe "Aufsuchende Familientherapie"

Sprecherinnen: Angelika Golz und Marie-Luise Conen, Berlin

Folgende Tagesordnungspunkte stehen auf dem Programm des Fachgruppentreffens:

- Mitgliedschaft in der Fachgruppe
- Weiterentwicklung von Standards
- Evaluation in der Aufsuchenden Familientherapie

Seminare

Do5 Auf unterschiedlichen Wegen zum Ziel – verschiedene Ebenen in der Behandlung von Kindern und Eltern 14.30–16.00

Ulrike Behme-Matthiessen, Schleswig

In diesem Workshop soll überblicksmässig dargestellt werden, wie unterschiedliche Medien in der Arbeit mit Kindern, Eltern, Familien und Schulen eingesetzt werden können. Vertiefend soll dann auf die Gruppenarbeit mit Eltern und Kindern eingegangen werden sowie eine Unterrichtseinheit vorgestellt werden ("Das sind ja Kinder wie wir"), die SchülerInnen der 5.-7.Klasse an das Thema von psychischen Auffälligkeiten heranführt.

Do6 "...bis ins dritte und vierte Glied?" Auswirkungen des Nationalsozialismus auf die folgenden Generationen 16.30–18.00

Heidi Mönnich-Marks und Stephan Marks, Freiburg,

Wir stellen zunächst Ausschnitte aus einem Interview vor, das im Rahmen des Forschungsprojekts "Geschichte und Erinnerung" geführt wurde. Dieses Projekt erforscht, anhand von Interviews mit Nazi-Tätern und –Mitläufern, die psychosoziale Dynamik des Nationalsozialismus und deren transgenerationale Weitergabe. Ein Aspekt dieser Dynamik wird am Beispiel des Interviews veranschaulicht.

Do7 Systemisch-ressourcenorientierte Hilfen zur Verbesserung der Krankheitsbewältigung bei Diabetes 16.30–18.00

Renate Krämer-Paust und Rainer Paust, Essen

Wer viel über Diabetes weiß, macht weniger Fehler. Patientenschulung vermittelt den Betroffenen dazu notwendiges Wissen. Was aber geschieht, wenn es trotz ausreichender Information in der Umsetzung im Alltag "hapert"? Allzu häufig spielt dabei eine problematische seelische Bewältigung des Diabetes eine Rolle.

Bei der Lösung individueller Schwierigkeiten der Krankheitsverarbeitung gelangen nochmalige Informationsschulungen an ihre Grenzen. An diesen Grenzen setzt die WEGE Coping-Schulung an. Im Seminar werden spezielle systemisch-ressourcen orientierte Methoden der WEGE Coping-Schulung und ein multizentrisches Forschungsprojekt vorgestellt.

Do8 Wenn Einrichtungen Besuch bekommen... Psychiatrische Einrichtungen nutzen systemische Selbstreflexion und Feedback zur Organisationsentwicklung

Ariane Bentner und Elisabeth Nicolai, Heidelberg

Wir möchten die Teilnehmer zu einer Reflexion über bestimmte "Gepflogenheiten" in klinischen Einrichtungen einladen und Erfahrungen aus unseren systemischen Beratungen von Krankenhäusern und psychiatrischen Einrichtungen vorstellen.

Do9 Bausteine der systemischen Praxis bei ADHS-Konstellationen

Helmut Bonney, Heidelberg

Aktuelle Ergebnisse der neurobiologischen Hirnforschung legen eine neue Deutung der ADHS-spezifischen Verhaltensbesonderheiten nahe und ermutigen zur Umsetzung von systemischen Behandlungsstrategien. Der Workshop lädt nach einem Einführungsreferat zur Diskussion eines videodokumentierten Behandlungsverlaufes von Februar bis Juli 2002 ein. Bausteine der systemischen Praxis bei ADHS-Konstellationen werden vorgestellt und eingeübt. Ergänzend sollen vorgestellte Fallbeispiele aus dem Kreis der TeilnehmerInnen bearbeitet werden.

Do10 Macht Macht schön oder gewaltig? Frauen in Leitungspositionen

Maria Borcsa, Freiburg und Inge Schreier, Kassel

Der Workshop richtet sich an leitende Frauen oder solche, die es werden wollen. Verfolgt werden soll eine persönlich-professionelle Positionsklärung: Wie ist mein Selbstbild als leitende Kraft? Auf welche (familiären) Vorbilder baue ich auf, von welchen grenze ich mich ab? Wie gehe ich mit Rollenerwartungen aus Herkunftsfamilie, Partnerschaft oder aus Freundschaften um? Welche sind meine expliziten, welche meine impliziten Handlungsstrategien? Wie kann ich brach liegende Ressourcen aktivieren und mich vor Burn-Out schützen?

Do11 Paar- und Familientherapie unter Bedingungen des Justizvollzuges

Maria Bosch, Weinheim und Lutz Greger, Siegen

Im Workshop wird die Arbeit mit Inhaftierten und ihren Angehörigen vorgestellt, wie sie während der Untersuchungshaft und im geschlossenen wie offenen Strafvollzug möglich ist, durchgeführt als Ein- oder Mehrsitzungstherapien in der Haftanstalt sowie in

Paarseminaren von 10 Tagen außerhalb der Vollzugsanstalt in Tagungshäusern. Dabei steht der Umgang mit den Auswirkungen der staatlichen Bestrafungspraxis auf Beziehungen, Partner, Familien und besonders auf Kinder und Folgegenerationen im Mittelpunkt.

Do12 Die Person als System – Selbstmanagement in Aktion

Walther Cormann, Lindau

Das Selbstmanagement befasst sich mit der Gesamtheit der wechselseitigen, interaktionalen, zirkulären und vernetzten inneren Prozesse personaler Systeme. Dabei wird besonders auf das Zusammenspiel der inneren Kräfte geschaut. Wie sind die verschiedenen Persönlichkeitsanteile aufeinander abgestimmt, welche Systemdynamiken ergeben sich hieraus, was kann zu einer Veränderung von Scheiterstrategien in Erfolgsstrategien beitragen etc. Um diese Thematik erlebbar zu gestalten, werden eine Parts-Party, ein Personen-Mandala und Skulpturarbeiten teilnehmerorientiert und praxisnah durchgeführt.

Do13 Was funktioniert: erzähl es weiter! Ein Reflecting Workshop

Johannes Herwig-Lempp, Merseburg und Ludger Kühling, Tübingen

Jeder hat gute Ideen, einige probiert man aus, manche funktionieren. Das können Kleinigkeiten sein, und je unspektakulärer diese guten Ideen sind, desto seltener werden sie weitererzählt. Dabei können wir gerade auch von den kleinen guten Ideen, Erfahrungen und Erfolgen anderer viel lernen und uns von ihnen für unsere eigene Arbeit inspirieren lassen. Eben diesen produktiven kollegialen Austausch wollen wir in diesem Workshop in strukturierter Art und Weise, u.a. mit Hilfe von reflektierenden Teams, entwickeln. Ein Workshop mit der Möglichkeit zur aktiven Beteiligung – in einer entspannten und kreativen Atmosphäre.

Do14 Systemische Therapie mit Älteren

Johannes Johannsen, Köln

Das Alter, die Alten werden immer wirklicher. Auch sie stellen ihre Ansprüche. Der Gesellschaft fehlt es jedoch an Visionen. Zum Stand der Kunst in der Familientherapie mit Älteren: Häufige Krisen- und Problemkonstellationen (z.B. Familiensystem mit einem depressiven oder dementen Mitglied) und verschiedene therapeutische Settings (Beratungsstelle, Ambulanz, teilstationäre und stationäre Behandlung, Alten- und Pflegeheim, soziale Hilfsdienste) sowie unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten werden dargestellt und erörtert.

Do15 Zukunftsmusik: Richterlich angeordnete Therapie im Sorge- und Umgangsrechtsverfahren*Ursula Kodjoe, Gundelfingen*

Erste Beschlüsse gibt es bereits: Richter ordnen Familientherapie an zur Beilegung von Elternkonflikten bei Umgangsvereitelung und drohendem Eltern-Kind-Kontaktverlust. Welches sind die besonderen Begleitumstände bei diesen Fällen?

Do16 Systemische Aufstellungsarbeit in der Supervision*Christiane Lier und Holger Lier, Ludwigsburg*

Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen der Aufstellungen in der Supervision werden praxisnah erarbeitet. Beispiele von Supervisionen mit Einzelnen, von Teams und Fallbesprechungen aus der Praxis der TeilnehmerInnen sollen den lösungsorientierten Ansatz erfahrbar machen. Es ist deshalb erwünscht, eigene Supervisionsfälle mitzubringen.

Do17 "Unsere Familie ist o.k., nur unser Kind kifft." Drogenkonsum als Chance für Veränderungsprozesse in einer Familie*Lierka Melich und Jeanette Piram, Freiburg*

Nach einem Inputreferat sollen an einem Fallbeispiel aus unserer therapeutischen Arbeit mit Familien in der DROBS die unterschiedlichen Phasen des therapeutischen Prozesses im Rollenspiel, anhand von Familienrekonstruktionen und Genogrammarbeit dargestellt und reflektiert werden.

Do18 "...doch ihrer Liebe drohten große Gefahren." –Praxis der narrativen Paartherapie-*Kurt Pelzer, Köln*

In diesem Workshop werden hilfreiche Hinweise zur Konstruktion therapeutisch wirksamer Geschichten in der Arbeit mit Paaren vorgestellt und anhand praktischer Beispiele vertieft. Die kreative Lust zum Geschichten-Erfinden kann so als Ergänzung der methodischen Möglichkeiten in der Paartherapie genutzt werden.

Do19 "Marte Meo" – Entwicklungsförderung mit Video-Unterstützung*Annegret Sirringhaus-Bünder, Köln*

Das Marte Meo-Programm wurde von der Holländerin Maria Aarts entwickelt. Dieses Videotraining eignet sich im Rahmen der Jugendhilfe hervorragend für die Entwicklungsförderung jüngerer Kinder und ihrer Eltern. Der Workshop bietet eine anschauliche Präsentation der Methode.

Do20 Wurzeln und Flügel – Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen*Clemens Schmid-Isringhausen, Bühl*

Bei diesem aus der Familienrekonstruktion von Virginia Satir weiterentwickelten Konzept geht es um das Ziel, Kindern und Jugendlichen Hilfestellung bei der Suche nach ihrer Identität und bei einem ressourcenorientierten Umgang mit ihrer Lebens-Geschichte zu geben. Biografiearbeit beinhaltet das Angebot für Kinder, die von einem Teil ihrer Geschichte entweder durch Fremdunterbringung oder andere Brüche in ihrer Biografie getrennt wurden, wichtige Teile ihrer Vergangenheit zurück zu erhalten bzw. neu zu erschließen. Es bietet auch eine methodische Orientierung für Fachkräfte der Jugendhilfe, Familientherapeuten wie Kindertherapeuten, Kinder und Jugendliche zu begleiten und ihnen im Gespräch zu begegnen.

Do21 Interkulturelle Kompetenz: Migrations-Narrativ als therapeutische Intervention*Patricia Schmidle und Janine Radice von Wogau, Freiburg*

Die grundlegenden Aspekte von interkultureller Kompetenz als Schlüsselqualifikation in der therapeutischen und sozialen Arbeit mit MigrantInnen werden in dem Workshop von 2 Therapeutinnen mit eigener Migrationserfahrung präsentiert. "Borderlands" von TherapeutInnen und KlientInnen werden aufgespürt. Im Praxisteil wird am Beispiel des Migrations-Narrativs erfahrbar, wie der Einmaligkeit der Geschichte jeder Familie heilend zum Ausdruck verholfen werden kann.

Do22 Frauen, Männer, Liebe und Arbeit*Rosmarie Welter-Enderlin, Meilen (Schweiz)*

Als Paartherapeutin und als Coach von Frauen und Männern in Führungspositionen drückt mir der neue "Backlash" in Arbeits- und Privatwelten auf die Seele. Unter der entsprechenden Asymmetrie der Verhältnisse leiden Frauen, viele Männer und auch Kinder. War vielleicht die Emanzipation bezüglich neuer Geschlechternormen schon immer bloß Illusion?

Im Workshop geht es um entsprechende Erfahrungen, um den systemischen Umgang mit Problemen sowie den Entwurf möglicher Lösungen in den Welten von Liebe, Familie und Arbeit.

Do23 Gemeindefähigkeit und in die Schule integrierte Familientherapie. Konzepte – Methoden – Ergebnisse*Norbert Wetzel, New York*

Der Referent wird auf der Basis seiner jahrzehntelangen Praxiserfahrung eine praktische Anleitung zur therapeutischen Arbeit mit vernachlässigten Jugendlichen und Familien bieten. Gedacht ist der Workshop für KollegInnen, die schon in systemischer (Familien-) Therapie ausgebildet sind und die in verarmten und kulturell benachteiligten Gebieten arbeiten (wollen). Der Workshop soll so gestaltet werden und durch entsprechendes Material unterstützt werden, dass die TeilnehmerInnen anschließend in der Lage sind, eine ähnlich orientierte Arbeit zu beginnen. Auf Wunsch können interessierte Teilnehmer auch weiterhin in einem unterstützenden Kontakt mit dem Referenten bleiben.

Fr1 Kinder und Jugendliche als Inpatienten in der Systemischen Therapie*Moderation: Christa Probst-Geigges, Helmut Wetzel, Klaus Osthoff, Freiburg*

Brauchen wir eine systemische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie oder mehr Systemkompetenz bei Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen?

Im Rahmen des Symposiums werden wir aktuelle Ausbildungsfragen der Familientherapie und am Beispiel von ADHS konkret Versorgungsfragen diskutieren. Dazu werden jeweils kurze praxisorientierte Thesenreferate als Einstieg vorgetragen. Dabei wird es unter anderem um folgende Themenstellungen gehen:

- Wann würden Sie als Arzt Medikamente verschreiben bzw. als Therapeut einen Arzt hinzuziehen?
- Welche zusätzlichen Kompetenzen sollte ein/e Familientherapeut/in bei der Behandlung von Kindern und deren Familien mitbringen?
- Wie ließe sich eine Versorgung für Kinder, deren Verhalten mit der Diagnose ADHS belegt wurde, gut organisieren, um einerseits Medikamentenmissbrauch zu verhindern, ohne auf der anderen Seite Familien mit ihrem Problem allein zu lassen?

Im Kern geht es auch um das weiter gefasste Thema: "Wie verhalten wir uns, wenn der familiäre Auftrag, das kindliche Hilfeersuchen, die gesellschaftlichen Erwartungen an Kinder bzw. Familien und die verfügbaren Ressourcen nicht ohne weiteres auf einen Nenner zu bringen sind?"

Familientherapie (k)ein Kinderspiel – Kindertherapie (k)ein Familienspiel*Helmut Wetzel, Freiburg***Entwerfen mit Kleinen: Das Ende der Großen(-)Entwürfe****Aspekte einer Ausbildung zum systemischen Therapeuten für Kinder und Jugendliche***Ingo Spitzcok-von Brisinski, Viersen***Stationäre Psychotherapie mit Jugendlichen und Heranwachsenden und deren Familie***Thomas Reichle, Neustadt*

Welches Wissen, welche Grundhaltungen und Fähigkeiten sollte ein Therapeut haben, um mit dem System des ADHS-Kindes nützlich arbeiten zu können?

Helmut Bonney, Heidelberg

Fr2 Fachgruppe "Arbeitsgemeinschaft für Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie"

Sprecher: *Wilhelm Rotthaus, Viersen*

Mediation, eine soziale Kunst, selbständig und in eigener Verantwortung in Schule, Kindergarten und Familie Konflikte zu regeln

Günter Braun

Gewaltprävention in Schulen

Christiane Löwen-Oberbeck

Theaterpädagogische Präventionsarbeit mit sozial auffälligen Kindern und Jugendlichen

Norbert Knietsch

Training straffälliger Jugendlicher nach dem Glenn-Mills-Modell

Herbert Colla

Fr3 Fachgruppe "Familienmedizin"

Sprecher: *Friedrich Balck, Dresden und Friedebert Kröger, Ratingen*

Beziehungsdynamik helfender Angehörigen. Eine empirische Untersuchung zum Zusammenhang zwischen Hilfeverhalten und Paarbeziehung.

Friedrich Balck und Andreas Dinkel

Ausgehend von einem internen Arbeitsmodell des Hilfeverhaltens wird der Frage nachgegangen, wie die Beziehungsqualität einer Partnerschaft das Hilfeverhalten des Angehörigen bei einem hirnrnorganisch beeinträchtigen Partner (nach einer akuten Schädelhirnschädigung) beeinflusst. Dazu werden Ergebnisse aus Daten von 65 Paaren referiert, die kurz nach der Schädigung erhoben wurden.

Familientherapeutischer Liaisondienst auf einer neonatologischen Intensivstation

R. Dörr, S. Altmeyer, G. Flatten, H. Hörnchen, E.R. Petzold

Hintergrund:

Eltern von frühen Frühgeborenen müssen nach Geburt ihres Kindes spezifische Herausforderungen bewältigen, darunter Trauer, Schuldgefühle, Trennung vom Kind, Überlastung, Unverständnis der Umgebung, Differenzen zwischen Mutter und Vater, Belastungen im Zusammenhang mit der medizinischen Behandlung. Sie weisen gehäuft Symptome wie Angst, Depression, Irritabilität, Schlaf- und Eßstörungen sowie Hilfslosigkeits- und Inkompetenzgefühle auf. Der Aufbau der Eltern-Kind-Beziehung und die Entwicklung des familiären Systems wird durch zahlreiche Faktoren gestört.

Methode:

Auf einer Kinderintensivstation wurde zur Unterstützung der Familien von Frühgeborenen eine Liaisonärztin mit 9.6 Wochenstunden aus der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin mit pädiatrischen Vorkenntnissen und einer systemisch-familientherapeutischen Ausbildung eingesetzt.

Zielgruppe sind Eltern von Frühgeborenen bis zur 30. Schwangerschaftswoche mit kompliziertem Krankheitsverlauf, mit psychosozialen Vorbelastungen und Eltern von Zwillingsfrühgeborenen. Grundlage ist das Konzept der Systemischen Familienmedizin. Interventionen betreffen einerseits die Familie (Mütter, Paargespräche, in Einzelfällen Familiengespräche), zum zweiten das medizinische Fachpersonal (Gespräche, Teambesprechungen, Einzelfallbesprechungen, Ausrichtung von Fortbildungen) und schließlich angrenzende Systeme (Frauenklinik, ambulante Nachsorge, Sozialdienst, Aufbau einer ambulanten Elterngruppe u.a.).

Résumé und Ausblick:

- Die Familien und das Personal werden durch das Angebot entlastet.
- Eine systemisch-ressourcenorientierte Sichtweise ist vor dem Hintergrund des speziellen neonatologischen-intensivmedizinischen Settings sehr hilfreich.
- Ein Nachsorgemodell mit systemischen Schwerpunkten könnte das Angebot sinnvoll ergänzen.

Der klinische Fall. Vorstellung eines Fallbeispiel und Diskussion mit den Teilnehmern

Friedrich Balck, Dresden und Friedebert Kröger, Ratingen

Die TeilnehmerInnen sind eingeladen, einen "Fall", der die Behandlungs- und Kooperationsbedingungen in der systemischen Familienmedizin verdeutlicht, zur Diskussion zu stellen.

Fr4 Fachgruppe "Soziale Arbeit" 14.30-17.30

Sprecherinnen: *Johannes Herwig-Lempp, Merseburg und Renate Zwicker-Pelzer, Erfstadt*

Was heißt hier eigentlich "systemische Sozialarbeit" – und wozu eine Fachgruppe?

Die Berufsgruppe der SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen in der DGSG ist relativ groß (geschätzt 30-40 %). Damit wird es interessant zu überlegen, ob es so etwas wie "systemische Sozialarbeit" gibt – und ob es Sinn macht, eine eigene Fachgruppe "Soziale Arbeit" innerhalb der DGSG zu konstituieren, z.B. um inhaltliche Fragestellungen aufzugreifen und berufspolitische Interessen innerhalb des Verbandes wahrzunehmen. Wir laden alle SozialarbeiterInnen ein zu einem lebhaften, ko-kreativen ersten Treffen.

Fr5 Fachgruppe "Systemische Supervision, Coaching und Organisationsberatung"

SprecherInnen: *Gisela Keil, Köln, Karin Bongers, Tönisvorst und Friedrich Balck, Dresden*

Teil II**Woran liegt es, dass Organisationsentwicklung auch scheitern kann?**

Joachim Karschny, Lübeck

An Beispielen wird die Organisationsentwicklung von mittelständischen Untersuchungen verdeutlicht. Dabei wird der Aspekt des Scheiterns in betrieblichen Beratungsprozessen diskutiert.

Im Mittelpunkt steht die Berater-Institutionen-Ziel-Differenz und das Scheitern auf Grund dissonanter Zieldefinitionen verschiedener Subsysteme im Unternehmen.

Organisationsentwicklung: Modelle und Anwendungsbeispiele

Friedrich Balck, Dresden

In diesem Beitrag werden theoretische Modelle der Organisationsentwicklung aufgezeigt. Dabei wird besonders auf die Verbindung zu systemischen Modellen Bezug genommen. Anhand von konkreten Anwendungsbeispielen aus der Praxis, die mit empirischen Untersuchungen verbunden wurden, werden die Modelle untermauert. Die Anwendungsbeispiele beziehen sich auf eine mehrjährige Organisationsentwicklung in einer Strafvollzugsanstalt, einem Projekt im psychosozialen, psychiatrischen Bereich sowie auf die Umstrukturierung eines Kinderkrankenhauses.

Fr6 Vom nach-ehelichen Grabenkrieg zur einvernehmlichen Elternvereinbarung.

Peter Bündler, Köln

Ein systemischer Ansatz von Trennungs-/Scheidungsberatung.

Viele Eltern werden geschieden, ohne richtig getrennt zu sein. Das Kind oder die Kinder werden manchmal zu einem Objekt, um das mit fast allen Mitteln gekämpft wird. Das Seminar wird einen systemischen Ansatz vorstellen, der darauf abzielt, die Interessen des Kindes durch eine einvernehmliche, außergerichtliche Elternvereinbarung zu wahren.

Fr7 Unfreiwilligkeit – ein Lösungsverhalten

Marie-Luise Conen, Berlin

In den verschiedensten psychosozialen Arbeitsfeldern sind Fachkräfte immer wieder mit Klienten konfrontiert, die wenig oder gar nicht für eine Zusammenarbeit motiviert zu sein scheinen. Bemühungen, auf diese Druck auszuüben, um so eine Zusammenarbeit oder gegenseitige Respektierung herbeizuführen, sind oftmals nicht von Erfolg gekrönt. Die systemische Theorie und Praxis bietet neue Zugänge und Möglichkeiten in der Arbeit mit "unmotivierten" Klienten, die durch Vortrag, Diskussion und Rollenspiel aufgezeigt werden sollen.

Fr8 Wer bekommt die heiße Kartoffel? Chancen und Hürden der interdisziplinären Zusammenarbeit bei "sexuellem Missbrauch" an Kindern.

Uta Hohberg, Freiburg

Seit 10 Jahren leiten die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Wendepunkt e.V. eine interdisziplinäre Berufsgruppe zum Thema "sexueller Missbrauch". Im Seminar werden auf der Grundlage dieser Arbeit Ansprüche, Wirklichkeiten und Visionen im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis dargestellt.

Fr9 Aktuelles zur Berufspolitik im Umfeld der DGSF

Anni Michelmann, Bonn

Anni Michelmann, die berufspolitische Sprecherin der DGSF, wird Interessenten einen Überblick über aktuelle berufspolitische Fragen geben und für Fragen zu Verfügung stehen.

Fr10 DGSF und Internet

Bernhard Schorn, Köln

Zugänge und Homepage – Angebote für DGSF-Mitglieder und Mitgliedsinstitute

Fr11 Einführung in Systemische Therapie und Beratung*Thomas Bay und Renate Weihe-Scheidt, Freiburg*

Das Seminar wendet sich an Teilnehmer, die neu im Bereich systemischen Arbeitens sind. Es sollen einige theoretische und methodische Grundbegriffe eingeführt werden und anhand von Übungen wesentliche therapeutische und beraterische Haltungen verdeutlicht werden.

Fr12 Systemische Intervision – Einführung in "Kollegiale Beratung" als strukturierte Beratungsform*Rüdiger Beinroth, Vlotho*

Vorgestellt und eingeübt wird ein Grundmodell "Kollegialer Beratung" mit seinen Möglichkeiten und Grenzen. Die Frage, bei welchen Themen es sinnvoll erscheint, sich kollegial beraten zu lassen und welche Fragestellungen sich weniger dafür eignen, wird ausführlich behandelt. Die Auswertung der Übungserfahrung bezieht auch die Frage nach dem Transfer mit ein. Nach diesem Workshop ist jede/r Teilnehmende in der Lage, mit "Kollegialer Beratung" selbständig weiter zu arbeiten.

Fr13 Techniken und Interventionen in der Systemischen Sexualtherapie*Ulrich Clement, Heidelberg*

Das Paradigma der "klassischen" verhaltenstherapeutisch orientierten Sexualtherapie nach Masters und Johnson ist erschöpft. Das hat verschiedene Gründe:

- Das Konzept einer "nur guten" Sexualität berücksichtigt nicht die Ambivalenz, die im sexuellen Begehren liegen kann.
- Das auf die sexuelle Funktion reduzierte Konzept geht von einem einfachen linearen negativen Zusammenhang zwischen Angst und sexueller Erregung aus.
- Es berücksichtigt die Paardynamik der Symptomaufrechterhaltung nur marginal.

Es wird ein neues systemisches Konzept von Sexualtherapie vorgestellt, das nicht die sexuelle Funktion, sondern das die Differenz des sexuellen Begehrens von Mann und Frau zum Fokus des Störungsverständnisses und der therapeutischen Interventionen macht.

Fr14 Systemaufstellungen*Heribert Döring-Meijer, Karlsruhe*

Nach einer theoretischen Einführung sollen folgende Aufstellungsverfahren anwendungsorientiert vorgestellt werden:

- Familienaufstellungen "Ordnungen der Liebe" nach B. Hellinger
- Tetralemmaaufstellungen in der Gruppe und Einzelpraxis nach Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer
- Von der Skulptur zur Strukturaufstellung – H. Döring-Meijer

Fr15 Spezifische familientherapeutische Interventionen mit Vorschulkindern und Schulkindern*Carol Gammer, Paris / Wiesbaden*

Für die Therapie von Familien mit Vorschul- und Schulkindern können FamilientherapeutInnen auf ein vielfältiges Repertoire spezifischer, kreativer und spielerischer Interventionstechniken zurückgreifen. Die Behandlungstechniken müssen auf das Alter und die Entwicklungsstufe der Kinder adäquat abgestimmt sein, um diese zu erreichen und nicht zu überfordern.

Fr16 „Cleartalk“ – Systemische Gespräche zur Klärung des Jugendhilfebedarfes*Sabine Heppel, Erlangen und Michaela Herchenhan, Aurachtal*

Veränderungen der Familienstruktur und zunehmende Individualisierung fordern neue Konzepte bei der Steuerung der Hilfen zur Erziehung. Um den Ansprüchen und Wirklichkeiten der Familien angemessen zu begegnen, ihr Lösungspotential zu nutzen und gleichzeitig den Kostendruck der Kommunen zu berücksichtigen, bedarf es der Kompetenz aller am Prozess beteiligten Systeme. Im Workshop stellen wir vor, wie sich das Konzept "Cleartalk" aus systemischen Visionen entwickelt hat, und stellen aktuelle Settings und Evaluationsergebnisse des Jugendamtes Erlangen vor.

Fr17 Konzepte und Strategien systemischer Paartherapie*Hans Jellouschek, Ammerbuch*

In diesem Workshop wird der Referent den TeilnehmerInnen die Konzepte seines paartherapeutischen Ansatzes nahebringen, die sich in seiner jahrzehntelangen Praxis- und Fortbildungstätigkeit für ihn als besonders nützlich und wirksam herausgestellt haben.

Fr18 Systemische Therapie und Metaphernanalyse*Tom Levold, Köln*

Zwischen Problemerleben und Problemerzählen besteht eine unschließbare Lücke, die gewissermaßen ein primäres therapeutisches Territorium darstellt. Im therapeutischen Diskurs läßt sich aber Problemerleben (und damit der Kern subjektiver Wirklichkeitskonstruktionen) mitunter durch den Gebrauch von Metaphern durch unsere Klienten erschließen. Der Workshop bietet eine kurze Einführung in die Metaphernanalyse und verdeutlicht die Chance von Therapie, eingefrorene und dysfunktionale Metaphern (nicht nur bei Klienten, sondern auch bei Therapeuten) so in Bewegung zu bringen, daß Veränderungen möglich werden.

Fr19 Wie neutral ist die Neutralität?*Barbara Motz, Schallstadt, und Traudel Simon-Wundt, Kirchzarten*

Neutralität ist eine wesentliche Berufsanforderung bei Richtern, Sachverständigen, Mediatoren und Therapeuten in ihrer Tätigkeit in konflikthaften Paarbeziehungen. Sie alle haben unterschiedliche Rollen, Aufträge und Verfahrensweisen und trotzdem die gleiche Berufsanforderung. Durch Kurzvortrag und Rollenspiel soll in dem Workshop versucht werden, eine Sensibilisierung in bezug auf Neutralität und ihre Bedeutung zu erreichen.

Fr20 Rhythmisch aus dem depressiven Kollektiv-Sumpf: Sprechchöre in Familientherapie und Teamberatung*Jochen Schweitzer, Heidelberg*

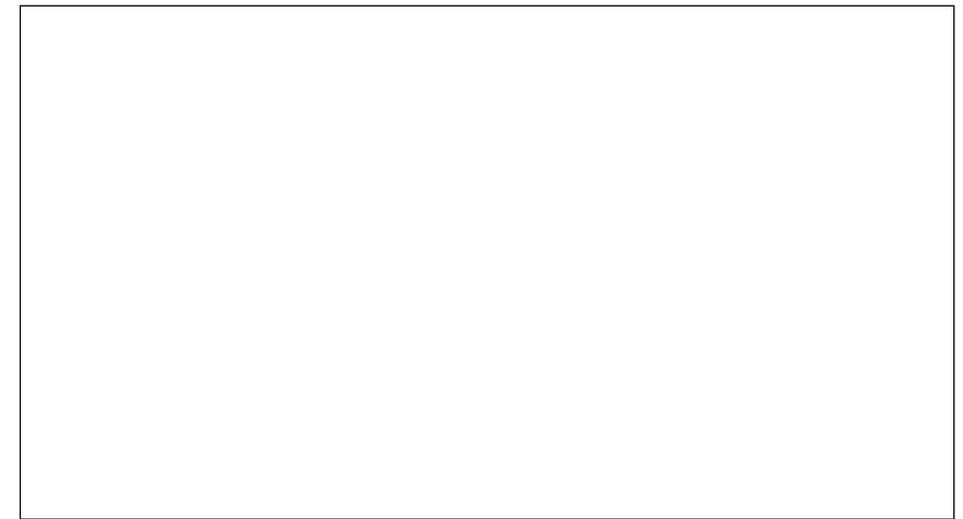
Sprechchöre können Einzelne, aber auch Familien und Arbeitsteams nutzen, wenn depressiogene Glaubenssätze vom Typ "Wir sind hier immer die letzten Deppen" sie herunterziehen. Die Arbeit mit solchen Sprechchören incl. Indikationen und Kontraindikationen werden anhand von Fallbeispielen demonstriert.

Fr21 Partnerschaft: Paargespräch und Aufstellungsarbeit*Marlies Warncke, Duisburg*

Bindungen erleben: den Partner kennenlernen in seinem "Geworden-Sein" und in seinem "Jetzt-Sein". Beides geschieht durch Mitteilung. Im Paargespräch vor allen Dingen durch Sprache – in der Aufstellung vor allem durch ein "Mit-Erleben". – In diesem Workshop wollen wir Erfahrungen machen zur Verbindung von "Paargespräch" und "Familienaufstellungen". In einem ersten Schritt wird das "Paargespräch" durch eine Praxisübung eröffnet. In einem zweiten Schritt wenden wir uns der praktischen Aufstellungsarbeit zu. Eine Reflexion über das Erlebte soll den Workshop abschließen.

Fr22 Stationäre Jugendhilfe und systemische Familienberatung*Elsbeth Lay, Offenburg*

Die Jugend- und Familienhilfe „WunderFitz“ ist eine systemisch orientierte stationäre Jugendhilfeeinrichtung, die vor 6 Jahren mit ihrer Arbeit in Offenburg begonnen hat. Aufgenommen werden Kinder und Jugendliche, die in oder nach einer familiären Krisensituation für sich und ihre Familie eine Entlastung und Unterstützung brauchen. Voraussetzung der Aufnahme ist, daß das Herkunftssystem zur Zusammenarbeit bereit ist. Ressourcenorientierte Familiengespräche in 14-tägigem Abstand werden angestrebt. Neben der therapeutischen Arbeit sind die Eltern in die Alltagsarbeit mit eingebunden und werden nicht aus der Erziehungsverantwortung entlassen. Die Ziele des zeitlich begrenzten Aufenthaltes (6-12 Monate) sind die Stabilisierung des familiären Systems und die Rückführung des Kindes/Jugendlichen. Anhand eines konkreten Falles soll die Einrichtung vorgestellt und ein fachlicher Austausch angeregt werden.



Altmeyer, Susanne, Dipl.-Psych.
Universitätsklinikum der RWTH Aachen,
Klinik für Psychosomatik und
Psychotherapeutische Medizin,
Pauwelsstr. 30, 52074 Aachen

Balck, Friedrich, Prof. Dr., Dipl.-Psych.
Abt. f. Medizinische Psychologie,
Uni Dresden
Fetscherstr. 74, 01307 Dresden

Bay, Thomas, Dipl.-Psych.
Uni Klinik Freiburg, Abt. für Psychosomatik
und Psychotherapeutische Medizin
Hauptstr. 8, 79104 Freiburg

Behme-Matthiessen, Ulrike, Dipl.-Psych
Tagesklinik Baumhaus,
Fachklinik Schleswig
Friedrich-Ebert-Str. 5, 24837 Schleswig

Beilfuß, Carmen, Dr. phil, Dipl.-Psych.
Rückertstr. 38, 39128 Magdeburg

Beinroth, Rüdiger, Dipl.-Päd.
Oeynhausener Str. 7b, 32602 Vlotho

Bentner, Ariane, Dr., Dipl.-Päd.
System. Organisationsberatung &
Personalentwicklung
Pallaswiesenstr. 38, 64293 Darmstadt

Bongers, Karin, Soz.-Päd.
Nordring 56, 47918 Tönisvorst

Bonney, Helmut, Dr. med.
Rohrbacher Str. 61, 69117 Heidelberg

Borcsa, Maria, Dr., Dipl.-Psych.
Kartäuserstr. 49, 79102 Freiburg

Bosch, Maria, Dr., Dipl.-Psych.
Familientherapie Zentral Institut
Postfach 100361, 69443 Weinheim

Braun, Günter
Gartenstr. 28, 59846 Sundern

Brunner, Ewald J., Prof. Dr.
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Erziehungswissenschaften
Otto-Schott-Str. 41, 07745 Jena

Bündner, Peter, Dipl.-Päd.
Kölner Verein f. systemische Beratung e.V.
Dr.-Simons-Str. 3, 50679 Köln

Charlton, Michael, Prof. Dr. phil.,
Dipl.-Psych.
Psychologisches Institut,
Abtl. Entwicklungspsychologie
Belfortstr. 10, 79085 Freiburg

Clement, Ulrich, Prof. Dr.
Heidelberger Institut für
systemische Forschung und Therapie
Kußmaulstr. 10, 69120 Heidelberg

Colla, Herbert, Prof. Dr., Dipl.-Psych.,
Dipl.-Päd.
Köthener Heide 2, 21365 Adendorf

Conen, Marie-Luise, Dr., Dipl.-Psych.
Dipl.-Päd.
Kontext Institut für systemische Therapie
und Beratung
Heinrich-Seidel-Str. 3, 12167 Berlin

Cormann, Walther, Dipl.-Psych.
Psychotherapeutische
Weiterbildungszentrum
für systemisch-integrative Konzepte
Schneealpe 48, 88131 Lindau

Degele, Nina, Prof. Dr.
Institut für Soziologie, Uni/KG4
Rempartstr. 15, 79085 Freiburg

Dinkel, Andreas
Abt. für Medizinische Psychologie,
Uni Dresden
Fetscherstr. 74, 01307 Dresden

Doerr, Regina
Universitätsklinikum der RWTH Aachen,
Klinik für Psychosomatik und
Psychotherapeutische Medizin,
Pauwelsstr. 30, 52074 Aachen

Döring-Meijer, Heribert, Psychotherapeut
Gluckstr. 14, 76185 Karlsruhe-West

Fischer, Gerlinde, Familientherapeutin

Flatten, Guido
Universitätsklinikum der RWTH Aachen,
Klinik für Psychosomatik und
Psychotherapeutische Medizin,
Pauwelsstr. 30, 52074 Aachen

Gammer, Carole, Dr., PH.D.
Institut f. Phasische Familientherapie
Wilhelminenstr. 7, 65193 Wiesbaden

Geigges, Werner, Dr. med.
Klinik für Rehabilitation, 79286 Glottertal

Golz, Angelika, Dr.
Rheingoldstr. 27, 10318 Berlin

Greger, Lutz, Gefängnisseelsorger,
Familientherapeut

Grünwald, Hugo S., Dr. phil.
Hochschule für angewandte Psychologie,
Minervastr. 38, CH-8032 Zürich

Hanswille, Reinert
Rodberger Str. 102, 45257 Essen

Heppel, Sabine, Dipl.-Soz.Päd.
Äußere Brucker Str. 86, 91052 Erlangen

Herchenhan, Michaela, Dipl.-Päd.
Röthenäckerstr. 8, 91086 Aurachtal-
Falkendorf

Herwig-Lempp, Johannes, Prof. Dr., Soz.-Päd.
Hennentalweg1, 72070 Tübingen

Hohberg, Uta, Dipl.-Soz.Päd.
Wendepunkt e.V.
Hornusstr. 16, 79108 Freiburg

Hörnchen, Helmut
Universitätsklinikum der RWTH Aachen,
Klinik für Psychosomatik und
Psychotherapeutische Medizin,
Pauwelsstr. 30, 52074 Aachen

Jellouschek, Hans, Dr.
Baumgartenring 7, 72119 Ammerbuch

Johannsen, Johannes, Dr. med, Dipl.-Psych.
Rheinische Kliniken
Postfach 910 552, 51075 Köln

Karschny, Joachim
Beruf und Kind Lübeck GmbH
Steinrader Weg 43, 23556 Lübeck

Kazdas, Hanna, Dipl.-Päd.
Palmbachstr. 2, 65326 Aarbergen-Panrod

Keil, Gisela, Dipl.-Soz. Arb.
Schwerinstr. 17, 50739 Köln

Knietsch, Norbert
Theaterpädagogische Arbeitsgemeinschaft
Ostfriesland
Neuer Weg 69, 26817 Randerfehne

Kodjoe, Ursula, Dipl.-Psych.
Fichtenstr. 29, 79194 Gundelfingen

Krämer-Paust, Renate, Dr.med.
Witteringstr. 33, 45130 Essen

Kröger, Friedebert, Prof. Dr. med.
Ltd. Arzt der Klinik II für Psychotherapie
Fliedner-Krankenhaus
Thunnesweg 58, 40885 Ratingen

Kühling, Ludger, Soz.Päd.
Aixer Str. 46, 72072 Tübingen

Lay, Elsbeth, Soz.Päd.
Ebertplatz 11, 77654 Offenburg

Levold, Tom, Psychotherapeut
Eiler Str. 16, 51107 Köln

Lier, Christiane, Dipl.-Psych.
Maulbonnerstr. 18/1, 71634 Ludwigsburg

Lier, Holger, Dipl.-Soz.Päd.
Langengasse 29, 89601 Schelklingen-
Hausen

Löwen-Oberbeck, Christiane
Arbeiterwohlfahrt
Hospitalstr. 10, 37079 Göttingen

Marks, Stephan, Dr., Sozialwissenschaftler
Marienstr. 10, 79098 Freiburg

Melich, Lierka, Dipl.-Soz.Päd.
Lessingstr. 4, 79100 Freiburg

Michelmann, Anni, Dipl.-Psych.
Richard-Wagner-Str. 44, 53115 Bonn

Mönnich-Marks, Heidi, Dipl.-Psych.
Marienstr. 10, 79098 Freiburg

Motz, Barbara, Fachanwältin für
Familienrecht, Mediatorin
Basler Str. 54, 79227 Schallstadt

Nikolai, Elisabeth, Dipl.-Psych.
Universität Heidelberg, Abt. f. Medizinische
Psychologie
Bergheimerstr. 20, 69115 Heidelberg

Osthoff, Klaus, Dipl.-Päd.
Merianstr. 29, 79104 Freiburg

Paust, Rainer, Dipl.-Päd.
Diabeteszentrum, Elisabethenkrankenhaus
Moltkestr. 61, 45138 Essen

Pelzer, Kurt, Dipl.-Psych.
Dürener Str. 280, 50935 Köln

Piram, Jeanette, Dipl.-Psych.
Hartmann-v.-Aue-Str. 2A, 79280 Au

Probst-Geigges, Christa, Dipl.-Psych.
Im Mättle 7, 79194 Heuweiler

Radink, Frank, Familientherapeut
Bad Bentheim

Reichle, Thomas, Dr. med.
Klinik Haus Vogt
Fachklinik für Kinder- u. Jugendpsychiatrie
Dennenbergstr. 5, 79822 Titisee-Neustadt

Riehl-Emde, Astrid, Priv.-Doz. Dr. phil.
Abteilung für Psychosomatische
Kooperationsforschung u. Familientherapie
Bergheimerstr. 54, 69115 Heidelberg

Rotthaus, Wilhelm, Prof. Dr. med.
Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie
des Kindes- und Jugendalters
Horionstr. 14, 41749 Viersen

Schaal, Gabriele, Dipl.-Päd.
Am Kirchenköpfe 3, 72379 Hechingen

Scheib, Peter, Dr.phil., Dipl.-Psych.
Uni Klinik Freiburg, Abt. für Psychosomatik
und Psychotherapeutische Medizin
Hauptstr. 8. 79104 Freiburg

Schmid-Isringhausen, Clemens,
Dipl.-Sozialarbeiter
Hauptstr. 2c, 77815 Bühl

Schmidle, Patricia, Dipl.-Heilpäd.
Hauri-Weg 12, 79110 Freiburg

Schorn, Bernhard
DGSF-Geschäftsstelle
Pohlmannstr. 13, 50735 Köln

Schreier, Ing, Dr. med., Dipl.-Soziologin
Klinik f. Psychiatrie und Psychotherapie
des Kindes- und Jugendalters
Herkulesstr. 111, 34119 Kassel

Schweitzer, Jochen, PD Dr., Dipl.-Psych.
Psychosomatische Universitätsklinik
Heidelberg, Abt. für Medizinische
Psychologie
Bergheimer Str. 20, 69115 Heidelberg

Simon-Wundt, Traudel, Psychologin
Marktplatz 2, 79199 Kirchzarten

Sirringhaus-Bünder, Annegret, Supervisorin
Dr.-Simons-Str. 3, 50679 Köln

Spitzcok von Brisinski, Ingo, Dr. med.
Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie
des Kindes- und Jugendalters
Horionstr. 14, 41749 Viersen

Suhr, Sabine, Familientherapeutin

von Wogau, Janine Radice, Dipl.-Psych.
Schlossbuck 2-A, 79112 Freiburg-
Munzingen

Warncke, Marlies, Paar-und
Familientherapeutin
Hohenzollernstr. 4, 47058 Duisburg

Weber, Gunthard, Dr. med.
Wieslocher Institut f. systemische
Lösungen, c/o Akademie im Park
Heidelberger Str. 1a, 69168 Wiesloch

Weihe-Scheidt, Renate, Dipl.-Psych.
Merianstr. 29, 70104 Freiburg

Welter-Enderlin, Rosmarie, MWS
Dorfstr. 94, CH-870 Meilen (Zürich)

Wetzel, Norbert, Th.D.
166 Brunn Dirve, Suite 105, Princeton, USA

Wetzel, Helmut, Dr. phil., Dipl.-Psych.
Ambulanz des Psychologischen Instituts
Universität Freiburg
Arbeitsbereich: Kinder, Jugendliche
und Familien
Belfortstr. 18, 79098 Freiburg

Wirsching, Michael, Prof. Dr. med.
Uni Klinik Freiburg, Abt. für Psychosomatik
und Psychotherapeutische Medizin
Hauptstr. 8. 79104 Freiburg

Wnuk Gette, Gisal, Dipl.-Psych.
Wenger Mühle Centrum
88410 Bad Wurzach – Wengen 1

Zwicker-Pelzer, Renate, Prof. Dr., Soz.-Päd.
Heidebroichstr. 31, 50374 Erftstadt-Liblar

Der FFAK, die Tagung und die Geburtstagsfeier

Seit 10 Jahren gibt es uns in Freiburg, den FFAK, dessen Name nur selten als Abkürzung ausgesprochen wird.

Prof. Michael Wirsching gelang es zu Beginn der neunziger Jahre, eine Reihe von Familien- und Paartherapeuten und Systemikern aus Südbaden zusammenzuführen und zu einer Berufsgruppe – und schulübergreifenden Austausch anzuregen. Auch der nächste Schritt, die Entwicklung und Verbreitung der Familien- bzw. Systemischen Therapie durch das Angebot an Fortbildung zu fördern, wurde von Michael Wirsching initiiert.

Und so gibt es nun seit 10 Jahren den FFAK. Was uns kennzeichnet, was vielleicht unsere Merkmale und Besonderheiten sind? Nun, wir sind eine **Gruppe von 12 Praktikern** mit unterschiedlichen Grundausbildungen, die alle in verschiedenen Berufsfeldern tätig sind. Neben der Vielfalt der Praxis bringen wir auch die **Therapieansätze unterschiedlicher Richtungen** in unsere gemeinsame Fortbildungstätigkeit ein. Diese Vielfalt wird verbunden durch die gemeinsame Überzeugung, dass systemische Grundhaltungen und systemische Problemlösungsansätze im Bereich von Psychotherapie, Beratung und Supervision enorm nützlich sind.

Unsere **Fortbildungen** zeichnen sich aus durch den **Werkstattcharakter**, das Lernen "from many masters" und eine enge Verbindung von Praxis, Wissenschaft und Forschung, die durch die Kooperation mit der Universität gewährleistet ist.

Wir freuen uns darüber, dass unsere Grund- und Aufbaukurse inzwischen von ca. 500 TeilnehmerInnen besucht wurden und dass so die systemische Paar- und Familientherapie im südbadischen Raum eine anerkannte Position erreicht hat.

Nach 10 Jahren FFAK haben wir uns nun wieder entschlossen, eine bundesweite **Tagung für die DGSF** zu veranstalten. Bei der Themenwahl haben wir uns von drei **Schwerpunkten** leiten lassen, die uns im Moment beschäftigen:

- der Frage nach dem Platz von Kindern in der Systemischen Therapie, die als Symptomträger der Anlass für Therapie und Beratung sind;
- der Frage nach dem Wandel von Familien und der Veränderung von in den Familien zu lösenden gesellschaftlichen Herausforderungen;
- und der Frage, was in unserer Zeit Individuen zu Paaren werden lässt.

Darüber hinaus haben wir in unserem Workshop-, Seminar- und Symposienprogramm auch **Anregungen und Angebote von DGSF-Mitgliedern aufgenommen** – hoffentlich eine anregende und dem breiten Spektrum des Systemischen Denkens und Handelns gerecht werdende Vielfalt.

Wir freuen uns aber nicht nur darauf, mit Ihnen zusammen während der Tagung systemisches Gedankengut austauschen zu können, sondern wir möchten auch **mit Ihnen, den Tagungsteilnehmern, und Ihnen, den FFAK-Absolventen und dem FFAK-Freundeskreis unseren 10-jährigen Geburtstag gebührend feiern**.

Dazu wartet am Freitag, den 04.10. ein Buffet auf uns alle, einige Geburtstagsrituale werden stattfinden, und dann wird uns das Acoustic Fun Orchestra (AFO) mit Songs aus "unserer" wilden Zeit zum Schwoofen herausfordern.

Für Familientherapeuten: Das AFO spielt auch unter dem Namen "Brothers" – fast eine Familienband.

Wir hoffen, Sie freuen sich mit uns auf die Tagung, das Fest und auf Freiburg.

Klaus Osthoff

Im Namen der AusbilderInnen des FFAK



Tagungsbüro

Das Tagungsbüro befindet sich in der Prometheushalle vor der Aula im KG I.
Es wird betreut von Frau Groß.

Öffnungszeiten:

Mi 02.10. 14.00 – 19.00 Uhr
Do 03.10. 8.30 – 18.30 Uhr
Fr 04.10. 8.30 – 18.00 Uhr
Sa 05.10. 8.30 – 13.00 Uhr

Das Tagungsbüro erreichen Sie während dieser Zeiten unter der Tel.-Nr. 0761.203-4473

Tagungssekretariat

Vor und nach der Tagung erreichen Sie das Tagungssekretariat auf folgenden Wegen:

Per Post: DGSF-Tagung / Frau Groß
Hauptstr. 8
79104 Freiburg

per Tel: 0761 / 270-6843 Frau Groß oder Frau Bozkaya

per Fax: 0761 / 270-6943, zu Hdn. Frau Groß

per e-mail FFAK@psysom.ukl.uni-freiburg.de

Anmeldung bitte mit anhängender Postkarte an das Tagungssekretariat

Tagungsgebühr ab 01.07.02:

| | |
|--------------------------------|---------|
| DGSF-Mitglieder | 190,- € |
| Nichtmitglieder | 220,- € |
| Studenten (mit Nachweis) | 120,- € |
| Tageskarten nur im Tagungsbüro | 90,-€ |

Bei Absagen bis zum 1.9.02 wird eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 40,- € einbehalten; danach erfolgt keine Rückerstattung.

Infomarkt von Mittwoch bis Freitag

Sie finden in der Prometheus-Halle Informationen zu folgenden Themen:

- Die DGSF stellt sich vor!

Am Infotisch stehen Ihnen der Geschäftsführer Herr Schorn und die Geschäftsstellensekretärin Frau Keuser zur Verfügung.

- Der Kontext, Fachzeitschrift der DGSF stellt sich vor!

Am Donnerstag, den 3.10.02, 13.00-14.00 Uhr bittet der **Verlag Vandenhoeck und Ruprecht**, vertreten durch die Herausgeber F. Balck, J. Herwig-Lempp, G. Reich und den Verlagsredakteur G. Presting zum Saftempfang.

- Ein Büchertisch zeigt aktuelle Fachliteratur

- Die **Mitgliedsinstitute der DGSF** stellen ihre Fort- und Weiterbildungsprogramme an Hand von Infomaterial vor.

- Engagierte **DGSF-Mitglieder** weisen mittels Poster auf besondere Themen, Vernetzungen usw. hin; ein Computerprogramm zur Erstellung von Genogrammen wird vorgestellt.

Tagungsfest

Ganz herzlich laden wir Sie auch zu unserem Tagungsfest ein.

Zeit: Freitag, den 4.10.02, Beginn 20.00 Uhr

Ort: Festsaal des Stadthotels Kolping, Karlstr. 7, Eingang Bernhardstraße
Das "Stadthotel Kolping" finden Sie an der nordöstlichen Ecke der Freiburger Fußgängerzone, nahe beim Karlsbau. Straßenbahnhaltestelle "Siegesdenkmal".

Anmeldung: Für das Tagungsfest ist eine **gesonderte Anmeldung** notwendig (siehe Anmeldekarte). Ihr Unkostenbeitrag für Buffet und Band beträgt 30,- €, der mit der Anmeldung überwiesen werden muß. Bitte melden Sie sich wegen der Buffetvorbestellung rechtzeitig an (nur begrenzte Teilnehmerzahl).

Unterkunft

Wir empfehlen Ihnen, Ihr Hotelzimmer rechtzeitig zu buchen. Wegen des verlängerten Wochenendes und der Weinlese werden viele Touristen in Freiburg erwartet.

Als **Tagungshotel haben wir das "Stadthotel Kolping"** ausgewählt. Dort finden auch das Tagungsfest und die DGSF-Mitgliederversammlung statt. In begrenztem Umfang können Sie dort Zimmer zu **Sonderkonditionen** buchen.

Per Post: Stadthotel Kolping, Karlstr. 7, 79104 Freiburg

Tel: 0761 / 3193 – 0

Fax: 0761/3193 – 202

e-mail: info@stadthotel-kolping.de

Für weitere Hotelbuchungen wenden Sie sich bitte direkt an

Tourismus-Service, Yorckstr. 23, 79110 Freiburg

Tel. 0761/ 885 81-45, Fax: 0761 88581-49

e-mail: buchungsservice@tourismus-service.com

Unter dem Stichwort "DGSF-Tagung" erhalten Sie günstige Konditionen.

Essen und Trinken

Am Vor- und Nachmittag bieten wir Ihnen während der Pausen in der Prometheushalle jeweils Kaffee, Tee, Sprudel und Brezeln an.

Das **Kollegiengebäude I** liegt am Rande der Innenstadt, wo Sie neben zahlreichen Restaurants auch preisgünstige Verpflegungsmöglichkeiten finden.